



Iconoclasm: Bruno Latours Thesen zu ikonoklastischen Haltungen und sein Ansatz zur Überwindung fanatischer Bilderstürmerei

Renate Schreiber

"Iconoclasm is when people know that images should be *destroyed* at all costs
Iconolatry is when people know that images should be *protected* at all costs
Iconoclasm is when people do not know if images should be destroyed or protected."

Bruno Latour
(Latour 2002a)

Bruno Latour, ein empirisch arbeitender Philosoph, der sich vor allem mit den uneinheitlichen Arbeitsfeldern der Wissenschaftsforschung (Latour 2000: 371), Rechtswissenschaft, Technologie, Religion, Politik und Kunst auseinandersetzt, vertritt in seinen Arbeiten – wie etwa in seinem Beitrag zur sehr erfolgreichen Ausstellung "What is Iconoclasm? Or is there a world beyond image wars?", die er im Jahre 2002 am ZKM (Zentrum für

Kunst und Medientechnologie in Karlsruhe) in einem Gemeinschaftsunternehmen mit einem wissenschaftlichen Beirat mitkuratierte – Thesen zu ikonoklastischen Haltungen und unternimmt den Versuch, zur Überwindung des festgestellten Fanatismus von Bilderstürmern beizutragen. Das Publikum sieht sich durch sein Schaffen mit einer "Installation von Installationen" konfrontiert, die letztendlich die Frage von Kunst und Politik immer wieder neu aufwerfen.

Latours Anspruch an eine Methode der Feldarbeit, die an Gegebenheiten in der Kunstwelt perfekt angepasst ist, führte ihn auch bei der im Jahre 2005 folgenden Ausstellung "Making Things Public: Atmospheres of Democracy", die er als Weiterführung der Anliegen von "Iconoclash" ansieht (Katti 2006: 105), zu einer Zusammenarbeit mit KünstlerInnen, bei der er sich im gemeinsamen Produktionsprozess nicht als Künstler sieht, um Kunst zu produzieren, sondern eher als Ethnograph, der in "Gedankenausstellungen" Thesen demonstriert und keine reine Kunstschau (Katti 2006: 111) präsentieren will.

Seine Arbeiten befassen sich mit dem Konzept des Politischen in der Kunst, wobei Latour jedoch betonte, dass sich die genannten Ausstellungen nicht mit Politik beschäftigen – nirgendwo in den Shows sei die Kunst autonom (Katti 2006: 107). Dieser Widerspruch erklärt sich aus seiner Definition von Politik, in der er darauf Wert legt, Politik nicht verschleiern als Fassade des sozialen Kontexts von Macht, Systemzwängen, Regierungen und multinational agierenden Konzernen, sondern als durch Teilhabe an der Schöpfung von Neuem bestimmt, zu betrachten. Was für Latour zählt, ist das Auffinden von spezifischen Wahrheitsaussagen, die es gilt, in die Politik zurückzubringen. (Katti 2006: 109)

Sein Hauptinteresse liegt darin, *wie* Dinge gemacht werden. Und das Paradox der künstlichen Natur der *wahrheitsproduzierenden* Aktivitäten, die Faktizitäten herstellen und deren Wahrheitsanspruch nicht zu verringern scheinen, wie auch die Relation zwischen Sichtbarkeit und Wahrheit faszinieren ihn dabei im Besonderen. Sichtbarkeit entsteht als

Konsequenz vieler unsichtbarer Arbeiten bzw. im Gegensatz zu Arten der Unsichtbarkeit, welche durch Einzelbilder produziert werden.

In seinen Arbeiten verweist er als kuratierender Ethnologe auf die auch *praktische* Rolle der Kunst als Dienstleistung (Frohne/Held 2007: 78) und möchte Fragen der Komposition und Repräsentation, wie Wirklichkeit dargestellt wird, neu verhandelt sehen – weil die Frage, wer oder was das politische Objekt sei, neu gestellt werden sollte. (Latour 2004b: 6) Auch die Frage *wie*, beispielsweise im Sinne von John Dewey, Öffentlichkeit *produziert* wird, ist aufzuwerfen. So wird die Aufmerksamkeit des Publikums von der Politik vom Einnehmen von Meinungen (identity politics) hin zu einem tieferen Verständnis geführt. (Katti 2006: 114)

Dazu ist es unumgänglich, nicht *sich selbst*, sondern *das Problem* zu repräsentieren. (Katti 2006: 115)

Latour legte – vorbereitend dazu – eine Befragung der (politischen) Gesten vor: "In *Iconoclasm* we brought three domains together: the confidence we have in scientific images, the diffidence we have for religious images, and the mixture of confidence and diffidence we have in contemporary artforms, because of this suspension." (Katti 2006: 104)

Er versteht Ikonoklasmus als Ressource für viele ReformerInnen, und zeigt deshalb eine differenzierte Aufstellung unterschiedlicher ikonoklastischer Haltungen auf. Insgesamt verweist er auf fünf Typen des Ikonoklasmus, die im Folgenden eingehend vorgestellt werden ...

Fünf Ikonoklastische Haltungen (A–D) nach Bruno Latour (Latour 2002b: 27-30):

	Ikonophile	Ikonoklasten
<p>Typ A</p> <p>sind gegen alle Bilder verehrte Ikonen sind gottlose, ruchlose Idole, die Abscheu und Hass hervorrufen</p>	<p>halten an den Bildern fest, bringen ihnen exklusive und obsessive Aufmerksamkeit entgegen</p>	<p>mutige Geister, die Faszination durch Bilder entsagen</p>
<p>Typ B</p> <p>sind gegen Standbilder, nicht gegen Bilder</p>	<p>hängen nicht an einem Bild im Speziellen, sondern bewegen sich von einem Bild zum anderen</p>	<p>entweder die, absurder Weise Bilder loswerden wollen oder die, die faszinierter Kontemplation über ein isoliertes Bild, Standbild, verbleiben wollen</p>

<p>Typ C</p> <p>sind nur gegen die Bilder, an denen ihre GegnerInnen besonders stark hängen</p>		
--	--	--

Typ D

zerstören
Bilder
unabsichtlich
bzw.
unwissentlich
(Vandalen);

rückwirkende
Ikonoklasten;
unterscheiden
sich von allen
anderen
Typen, da sie
Bilder lieben

unterscheiden sich v
den norma
"schlechten" Vanda
zerstören nicht so s
aus einem Bilderh
heraus, sondern
Ahnungslosigkeit, L
am Gewinn, rei
Leidenschaft u
Verrücktheit (Unsch
Beschränktheit,
Unachtsamkeit) u
rufen doch densell
Fluch
"Entweihung", "Fre
und "Schändu
hervor, wie
anderen Typen

Diese Beschreib
kann auch für
Aktionen der "As", "
und "Cs" verwen
werden.

Sie alle können
Vandalismus angekl
werden, von denen,
nicht wissen,

ob sie unschuld
Gläubige sind,
wütend darüber si
als naiv bezeichnet
werden, oder Philis
die von ihr

rechthaberischen
Schlaf (Glaubensleh
aufwachten du
prophetische R
oder
SkandalliebhaberInn

Typ E – das Volk; verspottet oder ahmt die Ikonoklasten und Ikonophilen nach;
misstraut IdolbrecherInnen und IkonenverehrerInnen,
ist allen scharfen, polarisierenden Unterscheidungen gegenüber zurückhaltend

	innere Ziele der BilderstürmerInnen	Rolle, die sie den zerstörten Bildern zuschreiben
--	--	--

<p>A</p>	<p>Welt ohne Bilder, gereinigt von allen Hindernissen;</p> <p>Bildproduktion soll für immer Einhalt geboden werden; Vermittler loswerden;</p> <p>Läuterung;</p> <p>die Gläubigen (die sie dafür halten) von ihrer falschen Zuneigung zu Idolen befreien</p>	<p>Vermittler, die den direkten Kontakt mit dem Original, den Ideen, dem wahren Gott verhindern;</p> <p>Hindernisse am Weg zu höheren Werten oder Tugenden; die Welt wäre ein viel schönerer, sauberer, aufgeklärterer Ort</p> <p>müssen glauben, dass die anderen, die armen Typen, einen naiven Glauben in sie setzen</p>
-----------------	---	---

B

Standbilder
 bekämpfen, weil
 Philister von einem
 aus einem
 Bilderfluss
 herausgenommenen
 Bild fasziniert sind –
 als ob es genüge,
 wenn jede
 Bewegung
 angehalten würde;
 Welt, die mit aktiven
 Bildern und
 bewegten
 Mediatoren gefüllt
 ist

"Wahrheit ist
 ein Abbild,
 aber es gibt
 kein Bild der
 Wahrheit."

Für "Bs" ist der
 einzige Weg,
 Zugang zur
 Wahrheit,
 Objektivität
 und Heiligtum
 zu erlangen,
 sich schnell
 von einem Bild
 zum anderen
 zu bewegen,
 nicht zu einem
 nicht
 existierenden
 Original.

Im Gegensatz
 zu Platos Kette
 der Abbilder
 versuchen sie
 nicht einmal,
 von der Kopie
 zum
 Prototypen zu
 gelangen.

Sie sind, wie
 die alten
 ikonophilen
 Byzantiner

sagten,

"ökonomisch",
 wobei dieses
 Wort damals
 einen langen
 und sorgfältig

<p style="text-align: center;">C</p>	<p>Provokation, um jemanden so schnell und so effizient wie möglich zu zerstören;</p> <p>es genügt, das meist geschätzte, das die Quelle des symbolischen Schatzes eines Volkes ist, zu attackieren</p> <p>Minimax-Strategie (charakteristisch für terroristische Bedrohungen): maximaler Schaden bei minimalem Einsatz</p>	<p>Bild ist schlichtweg wertlos</p> <p>"Cs" und GegnerInnen sehen Bild nur als Spielstein an;</p> <p>es zählt nur eine Gelegenheit, die erlaubt, den Skandal offenzulegen. Wenn es nicht um den Konflikt ginge, würden beide Lager gerne zugeben, dass es nicht am umstrittenen Objekt liegt.</p>
<p style="text-align: center;">D</p>	<p>Kunstwerke und archäologische Fundorte wiederherstellen und Städte verschönern</p>	<p>verehren die Bilder und schützen sie vor Zerstörung</p>

E	alle Mediatoren loswerden Blasphemie (hypergelehrter Sarkasmus und derber Witz; satirisch, grotesk) Aufzeigen der Wichtigkeit des römischen ,pasquines' - auf satirische Weise lächerlich machen (wichtig für einen gesunden Sinn ziviler Freiheit bzw. unverzichtbare Dosis von Sloterdijks "Kynismus")	Verbitterung über die Verhältnisse; Bilder: möglicherweise verantwortlich für die Verhältnisse
----------	--	---

	<p>Effekte, die eine Zerstörung bei den BildverehrerInnen hervorruft</p>	<p>wie diese Reaktion von den IkonoklastInnen interpretiert wird</p>
<p>A</p>	<p>wie bei "B" die Philister reagieren mit Horrorgeschrei auf die Plünderungen</p>	<p>wie bei "B" Intensität des Horrors der GötzendienerInnen ist bester Beweis dafür, dass die naiven Gläubigen zu viel in diese Steine, die an sich eigentlich nichts bedeuten, investiert hatten</p>

<p style="text-align: center;">B</p>	<p>wie bei "A"</p> <p>Sollen wir, fragen sie sich, ohne irgendwelche Vermittler auskommen und direkte Verbindungen zu Gott und Objektivität ausprobieren? Sind wir eingeladen, einfach unser Vehikel, das wir bis jetzt zur Verehrung benutzt haben, zu wechseln oder zu ändern?</p> <p>Werden wir in ein erneuertes Gefühl der Bewunderung gedrängt und gebeten, unsere Arbeit der Bilderproduktion auf neue Beine zu stellen?</p> <p>Was wird von uns erwartet? Es ist so einfach, sich zu irren und zu beginnen, das Goldene Kalb zu errichten.</p>	<p>wie bei "A"</p> <p>unsicher, wie sie die Reaktionen derer lesen sollen, deren Ikonen verbrannt werden:</p> <p>Sind sie wütend, weil sie ohne ihre wertgeschätzten Idole auskommen müssen, wie Kleinkinder, denen ihr Lieblingsspielzeug weggenommen wurde? Schämen sie sich, fälschlicherweise angeklagt zu sein, naiv an nicht existierende Dinge zu glauben?</p> <p>Sind sie erschreckt, so gewaltsam aufgefordert zu werden, ihre Zuwendung zu ihren hochgehaltenen Traditionen zu überdenken, die sie in Verruf gebracht haben und schnödem Konsum verfallen ließ?</p>
---	--	---

C	<p>Bild wird attackiert, daher verteidigt (und wieder attackiert etc):</p> <p>"Bevor du meine Fahne angreifen wolltest, wusste ich nicht, dass ich sie so sehr liebte, aber jetzt weiß ich es."</p>	<p>sehen sich selbst als Propheten, als Befreier der bemitleidenswerten Seelen;</p> <p>sind eventuell im Gegenteil Provokateure, die nach Wegen suchen, ihre Gegner am effizientesten zu beschämen;</p> <p>vielleicht haben sie ihre Berufung vollkommen missverstanden;</p> <p>vielleicht deuten sie die Schreckensschreie der von ihnen als Philister bezeichneten falsch, wenn diese Zeugen der Zerstörung ihrer Idole werden</p>
---	--	--

D	Klagen über Entweihung und Zerstörung	Anschuldigungen (andauernd in revolutionären Zirkeln an sie gerichtet) auf dem falschen Weg, reaktionär (als Horrorvorstellung) zu sein, auf das falsche Ziel abzuzielen; zu vergessen, die Nebeneffekte, die weitreichenden Konsequenzen ihrer Zerstörungsakte in Betracht zu ziehen
---	---	--

E

Reaktionen, die sie auslösen, sind nicht von denen zu unterscheiden, die von "As", "Bs", "Cs" und "Ds" Akten der Zerstörung und Wiederherstellung ausgelöst werden.

Wie ist es möglich, diese Bandbreite an Interpretationen zu untersuchen?

	Beispiele	Probleme
--	------------------	-----------------

<p style="text-align: center;">A</p>	<p>reine Form vom "klassischen" Ikonoklasmus, erkennbar an der formalistischen Zurückweisung von Vorstellungen, Zeichnungen, Modellen und in den vielen byzantinischen, lutheranischen und revolutionären Bewegungen der BilderstürmerInnen und der Kulturellen Revolution</p>	<p>Was die "A"-Typen von allen anderen Arten von Ikonoklasten unterscheidet, ist, dass sie glauben, es ist nicht nur notwendig, sondern auch möglich, die Vermittler gänzlich loszuwerden und Zugang zu Wahrheit, Objektivität und Geheiltem zu bekommen.</p> <p>Sie glauben, ohne diese Hindernisse einen zumindest angenehmeren, schnelleren, direkteren Zugang zu dem wirklichen Ding, das das einzige Objekt ist, das es wert ist, respektiert und geehrt zu werden, zu erhalten.</p> <p>Bilder können nicht einmal</p>
<p>medienimpulse, Jg. 51, Nr. 3, 2013</p>		<p>Vorbereitung, 20 Reflexion oder Andeutung für das Original bereitstellen: sie</p>

<p style="text-align: center;">B</p>	<p>Prototypische Beispiele für "Bs" könnten sein: Jesus (Tempelaustreibung), Bach (sanfte Musik, die Leipziger Versammlung schockierend), Malevich (schwarzes Quadrat, um Zugang zu den kosmischen Kräften, die in den klassischen Malereien verborgen blieben, zu erlangen), die tibetanischen Wandermönche (Zigaretten auf einem Buddha-Kopf ausdrückend, um seinen trügerischen Charakter zu zeigen).</p> <p>Die Zerstörung, die den Ikonen angetan wurde, ist für sie immer ein milder, nachsichtiger Befehl, um ihre Aufmerksamkeit auf andere, neuere, frischere,</p>	<p>Viele Iconoclashes entstehen wegen der Tatsache, dass kein/e GötzenanbeterIn sicher sein kann, ob ein/e "A" oder ein/e "B" der/die BilderstürmerIn war.</p> <p>"As" und "Bs" könnten trotzdem nur "Cs" in Verkleidung sein.</p>
<p>medienimpulse, Jg. 51, Nr. 3, 2013</p>	<p>geheiligtene Bilder zu lenken – nicht, ohne Bilder auszukommen.</p>	<p style="text-align: right;">21</p>

C

Was ist für BilderstürmerInnen so fürchterlich, dass man nicht endgültig unterscheiden kann, ob sie "As", "Bs" oder "Cs" sind?

Was wäre, wenn "Iconoclash", in seinem Anspruch, den Iconoclash neu zu beschreiben, nichts als eine andere langweilige Geste, eine andere Provokation, die schlichte Wiederholung einer endlosen Geste der geliebtesten Schätze der Intelligenza wäre? –

Wir können es nicht mit Sicherheit sagen - deshalb wird es Iconoclash genannt.

<p style="text-align: center;">D</p>	<p>RestaurateurIn, der/die von einigen beschuldigt wird, "es zu gut zu meinen";</p> <p>ArchitektIn (muss eventuell etwas zerstören, wenn etwas Neues gebaut wird);</p> <p>MuseumskuratorIn, der/die schöne "mallagans" aus Neu Guinea behält, obwohl sie wertlos geworden sind, weil sie in den Augen ihrer SchöpferInnen nach drei Tagen zerstört werden sollen;</p> <p>- der Zauberlehrling ist nicht ein wirklich böser Zauberer, aber einer, der wegen seiner eigenen Unwissenheit böse wird...</p>	<p>Kritiker bezeichnen sie als die schlimmsten oder perversesten Ikonoklasten, die die Mittel zur Verehrung entziehen, nicht aber vom Götzendienst befreien.</p> <p>Und hier wieder: die "As", "Bs" und "Cs", können beschuldigt werden, "Ds" zu sein.</p>
---	---	---

Die große Differenz zwischen "As" und "Bs" ist, dass die "Bs" nicht glauben, dass es möglich oder notwendig ist, die Bilder loszuwerden.

Die große Differenz zwischen "As" und "Bs" ist, dass die "Bs" nicht glauben, dass es möglich oder notwendig ist, die Bilder loszuwerden.

Latour untersuchte, wie das Konzept von Mediation/Vermittlung mit Ästhetik verbunden ist, wie die für die spezifische Art der Wirklichkeitskonstruktion und ihrer jeweiligen Bedingungen der in den Ausstellungen präsentierten Feldern, aber auch etwa auf dem Gebiet der Gesetzgebung, ist.

In Bezug auf Ordnungen beziehungsweise Herrschaft der jeweiligen Art der Repräsentation von beispielsweise Kunst, Wissenschaft oder Politik und der Geringschätzung der jeweils anderen sieht Latour weder Bedarf daran noch Grund dafür. Repräsentationen sind für ihn unverzichtbare AktantInnen, ausgestattet mit Handlungsmacht.

Anders als die philosophische Dialektik, der er vorwirft, vorzugeben, der Vermittlung entkommen zu sein, indem sie sie noch tiefer versteckt, versteht er es, Vermittlung als Technik der Repräsentation ernst zu nehmen – jedoch nicht als kulturelle Waffe – und betont, dass Autonomieansprüche *weder Kunst* noch KünstlerInnen zum Vorteil gereicht hätten (Katti 2006: 103) – entgegen der in der Kompensationstheorie geäußerten Kritik, Kunst würde reale Politik letztendlich blockieren, je mehr sie, fehlgeleitet, ihre Autonomieansprüche aufgäbe. (Katti 2006: 114)

Politik aus der Perspektive der Repräsentation zu betrachten, ist Latour ein Hauptanliegen. Um sinnvolle Entscheidungen treffen zu können, fanatische Bilderstürmerei überwindend, muss hinter die Bilderkriege geblickt werden: Angeregt nämlich durch die Abfolge der Bilder könnten wir uns in aufmerksamer geistiger Beweglichkeit üben, sollten diese Abfolge weiterführen, erweitern, *transformieren* (nicht ein einzelnes Bild für eine *Information* isolieren, da ein Bild alleine keine Bedeutung/keinen Wahrheitsanspruch in sich selbst trägt), (Latour 2002c: 45f.) sie als uns beeinflussend, und umgekehrt sie als durch unsere Haltungen beeinflusst wahrnehmen, "Dinge", nicht "Objekte", in ihnen sehen und so offen für die von ihm propagierte experimentelle, bewegliche "Dingpolitik", die das

Einnehmen von verschiedensten Perspektiven (auch die von "non-humans") beinhaltet, werden – das sei eine kollektive Transformation von Energie.

In einem solchen Kollektiv liegt nach Latour auch die Chance (Latour 2000: 365), die überkommene modernistische Dichotomie^[1] von Natur und sozialen Praktiken zu überwinden, um uns an den Wandel beider anpassen zu können: "we have now to reveal the real objective and incontrovertible facts hidden behind the *illusion* of prejudices". (Latour 2004)

An Stelle der Einnahme von Positionen (mit der überkommenen Einteilung von 'links' und 'rechts', das im Zusammenspiel mit Massenmedien lediglich zu symbolischem Schattenboxen verkommt und eine zunehmend zynische Politik agieren lässt), tritt ein "Ding" auf, werden etwa eine Versammlung gebildet und ein Thema gefunden und im argumentierten Dialog (Katti 2006: 115) darüber, bisherige Beurteilungen und Vorurteile in Frage stellend (Katti 2006: 115), Wirklichkeit(en) verhandelt – somit Öffentlichkeit *assemblage*-artig (Frohne/Held 2007: 78) hergestellt.

Ausstellungen wie die angeführten verwirklichen *eine* Art der Herstellung von Öffentlichkeit, sie bieten einen Möglichkeits- bzw. Experimentierraum für das gemeinsame Aushandeln von Wirklichkeit

Anmerkung

[1] Den Charakter einer modernistischen Technik kritisiert Latour als schizophren: "Tagsüber vervielfachen wir die Mittler, abends sagen wir, wir brauchen keine" (Katti 2006: 100) – und das gilt besonders für Priester und WissenschaftlerInnen, wobei beispielsweise WissenschaftlerInnen an die Wissenschaft als direkten Zugang zur Realität glauben, gleichzeitig jedoch Instrumente verwenden und Förderansuchen schreiben, und etwa Priester Stimmtraining betreiben.

Literatur

Frohne, Ursula/Held, Jutta (Hg.) (2007): Jahrbuch der Guernica-Gesellschaft: Kunst und Politik, Bd. 9, Göttingen: V&R unipress.

Katti, Christian S. G. (2006): Mediating Political "Things", and the Forked Tongue of Modern Culture: A Conversation with Bruno Latour. (Interview), in: art journal, 2006, Vol. 65, Issue 1, New York: College Art Association, 94-115.

Latour, Bruno (2000): Die Hoffnung der Pandora. Untersuchungen zur Wirklichkeit der Wissenschaft, Frankfurt/M.: Suhrkamp.

Latour, Bruno (2002a): Bamiham Buddha, online unter: http://www.cca-kitakyushu.org/english/voices/latour_voice.shtml (letzter Zugriff: 29.07.2013).

Latour, Bruno (2002b): What is Iconoclasm? Or is there a World beyond the Image Wars?, online unter: <http://www.bruno-latour.fr/sites/default/files/84-ICONOCLASH-GB.pdf> (letzter Zugriff: 29.07.2013).

Latour, Bruno (2002c): "Thou Shall Not Freeze-Frame" or How Not to Misunderstand the Science and Religion Debate, online unter: <http://www.bruno-latour.fr/sites/default/files/86-FREEZE-RELIGION-GB.pdf> (letzter Zugriff: 29.07.2013).

Latour, Bruno (2004a): Why Has Critique Run out of Steam? From Matters of Fact to Matters of Concern Critical Inquiry. Vol. 30, no. 2, online unter: http://criticalinquiry.uchicago.edu/past_issues/issue/winter_2004_v30_n2/ (letzter Zugriff: 29.07.2013).

Latour, Bruno (2004b): From Realpolitik to Dingpolitik or How to Make Things Public, online unter: <http://www.bruno-latour.fr/sites/default/files/96-DINGPOLITIK-GB.pdf> (letzter Zugriff: 27.07.2013).